

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

23.11.1943 (No. 275)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552 Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Gardt und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Ahe, Durlach, Ettlingen, V. Baden u. Rehl. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unentgeltlich überhandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Süddeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.- R.M. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 R.M. Auswärtige Bezugsnehmer durch Post 1,70 R.M. einschließlich 10,6 R.M. Beförderungsgebühr, zusätzlich 30 R.M. Trägerlohn. Postbezieher 2,06 R.M. einschließlich 18,0 R.M. Beförderungsgebühr und 16 R.M. Postlohn. Bei der Post abgeholt 1,70 R.M. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsletzten. - Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 R.M. bei Kamillen- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 R.M. Bei Mengenanlässen Nachschlag nach Ziffer B.

Samos hat Kampf- und bedingungslos kapituliert

Gesamte Aegäis unter deutscher Kontrolle - Die Briten in die Türkei geflüchtet - 6000 Badoglio-Italiener gefangen

Berlin, 23. Nov. Nach dem Verrat der Badoglio-Italiener hatten sich die Engländer in den Besitz zahlreicher kleinerer und größerer Inseln des Dodekanes und der griechischen Inseln im Aegäischen Meer gesetzt. Der Besitz dieser Inseln war für den Feind von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Von der Südspitze des Peloponnes zieht sich ein erster natürlicher Sperrriegel aus Inseln über Kreta nach Rhodos. Die nördlich davon liegenden griechischen Inseln der Kykladen und Sporaden bilden mit ihren Inselgruppen einen weiteren Sperrriegel für die Einfahrt in die Aegäis. Die Sporaden sind unmittelbar der kleinasiatischen Küste vorgelagert. Die Inseln sind überwiegend italienischer Besitz. Die nördliche Inselgruppe der Sporaden gehört zu Griechenland. Hierzu gehört auch die Insel Samos. Samos ist nicht ganz so groß wie die Insel Rhodos. Nachdem in enger Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe, Kriegsmarine, Fallschirmjägern und Verbänden des Heeres die Engländer nacheinander von den einzelnen Inseln, die sie mit Hilfe des Verrats der Badoglio-Italiener kampflos besetzt hatten, verjagt wurden, ist nunmehr mit der Besetzung der Insel Samos auch der letzte feindliche Stützpunkt im Aegäischen Meer vom Feind gesäubert. Unter anderem wurden im Laufe dieser Unternehmungen die Inseln Rhodos, Stampalia, Cos, Levitha, Patmos, Icaria und Leros dem Feind entzogen.

Am 21. November kapitulierten die Besatzung der Insel Samos kampflos und bedingungslos. Nachdem wenige Tage vorher die südlich davon gelegene Insel Leros vom Feind gesäubert wurde, war die Lage der feindlichen Besatzung der Insel Samos schwieriger geworden. Der größte Teil der englischen Besatzung der Insel Samos war zur Verstärkung nach Leros gebracht worden und dort in Gefangenschaft geraten. Der Restteil floh nach der nahegelegenen Türkei. Auf

Samos gerieten über 6000 Badoglio-Italiener in vollster Auflösung in deutsche Gefangenschaft. Es ist bezeichnend, daß die Engländer ohnmächtig zusehen mußten, wie ihnen die kleine deutsche Seemacht eine Insel des Dodekanes nach der anderen entriß.

Ein Flugzeugträger versenkt - drei Flugzeugträger schwer beschädigt

Tokio, 23. Nov. Auch bei der Landung starker nordamerikanischer Marineeinheiten auf den Gilbert-Inseln Makin und Tarawa, die das Kaiserliche Hauptquartier am Montag bekanntgab, konnte die japanische Marineflotte dem Feind empfindliche Schläge versetzen. Bei diesem Unternehmen sind bis jetzt ein mittelgroßer Flugzeugträger und ein Zerstörer versenkt worden. Weiter wurden zwei große Flugzeugträger beschädigt, einer davon so schwer, daß anzunehmen ist, daß er inzwischen gesunken ist. Ein mittelgroßer Flugzeugträger wurde gleichfalls schwer beschädigt, so daß mit seinem Untergang gerechnet werden kann. Ein Schlachtschiff oder Schwerer Kreuzer und ein Transporter wurden beschädigt und in Brand genommen.

Die feindliche Luftwaffe verlor in diesen Kämpfen 36 Maschinen, während von der japanischen Landarmee weitere 89 Feindflugzeuge abgeschossen wurden. Die japanischen Verluste belaufen sich auf 15 Flugzeuge.

Der Versuch der Amerikaner, durch die Landungen im Gebiet der Gilbert-Inseln den niederschmetternden Eindruck der fünf Niederlagen bei Bougainville zu verwischen, ist also nicht von Erfolg gewesen.

Hervorragende Abwehrerfolge in der 3. Rollbahn-Schlacht

Beispiellose Sowjetverluste - Verteidigungssystem westlich Kiew durchbrochen - Terrorangriff auf Berlin

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordwärts gerichtete wiederholte feindliche Vorstöße. Am Brückenkopf Nikolajew und im großen Dneprbogen verhärtete der Feind seine Angriffe. Es kam zu harten, den ganzen Tag über andauernden Kämpfen, in denen alle Durchbruchversuche der Sowjets abgelehnt, einige Einbrüche durch sofortige Gegenangriffe vereinnahmt oder abgeriegelt wurden. In einer noch heftig umkämpften Einbruchsstelle vernichtete eine gepanzerte deutsche Kampfgruppe von etwa 100 angreifenden feindlichen Panzern 82. Insgesamt wurden bei den gestrigen Kämpfen in diesem Raum 146 Sowjetpanzer abgeschossen. Bei Tschernjow wurden die in unsere Stellungen eingebrochenen Sowjets in entschlossenem Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Westlich Kiew setzte der Feind unseren Gegenangriffen erbitterten Widerstand entgegen. Nach Abwehr zahlreicher feindlicher Gegenangriffe traten unsere Divisionen erneut an, durchbrachen ein tief gegliedertes feindliches Verteidigungssystem und vernichteten zwei feindliche Regimenter.

Südwestlich Gomel wurden unsere Truppen in einzelnen Abschnitten vor überlegenem feindlichen Druck auf rückwärtige Stellungen zurückgenommen. Nördlich der Stadt endeten schwere Kämpfe gegen die wiederholt anrückenden Sowjets mit einem vollen deutschen Abwehrerfolg. Im Raum südlich Kriwtschew sind heftige Kämpfe mit einer eingebrochenen feindlichen Kampfgruppe im Gange.

Westlich Smolensk haben die unter dem Oberbefehl des Generaloberst Heinrici und unter Führung des Generals der Infanterie Wälters stehende schlesische 18. Panzergrenadier-Division, die württembergische badische 25. Panzer-Grenadier-Division, die württembergisch-badische 78. Sturm-Division, die 1. Infanterie-Brigade 7 (Mot.) und die im Erdkampf eingekesselten Teile der 18. Flakdivision in der siebentägigen dritten Schlacht an der Smolensker Rollbahn einen hervorragenden Abwehrerfolg errungen. 34 Schützen-divisionen und neun Panzer-Brigaden der Sowjets rannten hier vergeblich gegen die deutschen Abwehrstellungen an und erlitten dabei beispiellose Verluste an Menschen und Material.

Ostlich Witebsk und im Einbruchraum von Nowel scheiterten einige örtliche Vorstöße der Sowjets. Bei einem eigenen Angriffsunternehmen nordwestlich Nowel wurde der Feind nach Süden zurückgeworfen.

In Südbaltien griff der Feind am äußersten linken Flügel mit starken Kräften unsere Vorstellungen nördlich des Sangroflusses an. Zahlreiche heftige Angriffe wurden abgelehnt, ein örtlicher Einbruch abgeriegelt.

Nach der bedingungslosen Kapitulation der feindlichen Seefestung Leros hat nun auch die Besatzung der Insel Samos die Waffen gestreckt. Deutsche Truppen sind auf der Insel gelandet. Ein Teil der aus britischen und Badoglio-hörigen Truppen bestehenden Besatzung ist in den letzten Tagen in das neutrale Ausland geflohen. Die von ihrem Divisionskommandeur verlassene Truppe in Stärke von etwa 6000 Mann wird zur Zeit von unseren Landungsverbänden entwisst.

Britische Bomberverbände führten in den gestrigen Abendstunden einen schweren Terrorangriff gegen die Reichshauptstadt. Durch Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben entstanden Verwüstungen in mehreren Stadtteilen. Eine Reihe unerschütterlicher Anstalten wurde vernichtet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Andere feindliche Fliegerkräfte griffen einen Ort im Rheinland an. Die Luftverteidigung brachte, soweit bisher feststellbar, trotz besonders schwieriger Abwehrbedingungen 29 feindliche Bomber zum Absturz.

USA-General bog Kranken aus dem Bett

Stockholm, 23. Nov. Der USA-General Patton wurde von dem anglo-amerikanischen Oberbefehlshaber in Italien, General Eisenhower, nach einem ungläubigen Auftritt in einem Militär-

krankenhaus in Italien seines Postens enthoben, berichtet der Wall Street Journal aus London. Patton inspezierte ein Krankenhaus und soll plötzlich der Ansicht gewesen sein, daß ein Soldat, der an einem Granatschod litt, nicht zu liegen brauche. Er befahl ihm daher, aufzustehen. Als der Soldat diesem Befehl nicht sofort Folge leistete, bogte Patton ihn aus dem Bett heraus. Ein Arzt kam in das Krankenzimmer und erklärte Patton, daß er als Arzt das Kommando im Krankenhaus führe und nicht Patton als General. Der Arzt forderte Patton auf, sich ruhig zu verhalten. Darauf zog der amerikanische Panzergeneral seinen Revolver, wurde jedoch entwaffnet.

Der Herzog von Windsor will Plantagenbesitzer werden

Stockholm, 23. Nov. In der britischen Hauptstadt aus Newyork eingelaufene Informationen, die aus dem Freundeskreis des Herzogs von Windsor stammen, lassen vermuten, daß dieser den Plan hegt, als Generalgouverneur der Bahama-Inseln zurückzutreten, um eine größere Plantage in Maryland in den USA zu kaufen und nach dorthin zu übersiedeln.

Unsere Soldaten bestanden die stärkste Probe

Der Strich durch die Pläne von Washington und Moskau macht neue Beratungen nötig - Molotow geht nicht nach London

Berlin, 23. Nov. Der in Moskau unter der Patenschaft Hülls, Ebens und Molotows aus der Taufe gehobene „Europa-Ausschuss“, der von der anglo-amerikanischen Propaganda bisher als das „Gesichtsbild“ beim Neuaufbau der Welt im Falle eines platonisch-hörschweigsamen Sieges gefeiert worden war, ist jetzt von Moskau ostentativ zu einer leeren Attrappe gestempelt worden. Nachdem in London bereits mehrmals angekündigt worden war, daß man in der Downingstreet die Ankunft des sowjetischen Außenkommissars Molotow erwarte, um die „beratende Tätigkeit“ des Europa-Ausschusses in Fahrt zu setzen, meldet jetzt die „Tag“, daß die Sowjetregierung ihren Londoner Botschafter Gusew zu ihrem Hauptvertreter in diesem Ausschuss ernannt habe. Molotow respektive Stalin halten es nicht für nötig, in London über ihre Europa-Pläne zu „beraten“. Was sie den Engländern und Amerikanern darüber zu sagen haben, kann ihr dortiger Botschafter bekorgen.

Wie die Dinge in der Praxis aussehen, ergibt sich auch aus der Tatsache, daß der tschechische Emigrantenführer Dr. Beneš in London nicht erst den Zutritt zum „Europa-Ausschuss“ abgewartet hat, um mit ihm über seine mittel- und osteuropäischen Konspirationen zu „beraten“. Nein, Beneš weiß, daß auf der Moskauer Konferenz dem Londoner Ausschuss nur die Beratung, den Sowjets aber die Entscheidung über Europa übertragen wurde, deshalb ist er jetzt zu seinem seit einem Jahr bereits fälligen Besuch im Kremlin eingetroffen. Während die polnischen Emigranten den Plan einer tschechisch-polnischen Föderation betrieben und dabei an dem sowjetischen Widerstand teillos scheiterten, setzte Beneš, der schon 1938 vor der Münchener Konferenz telegraphisch den Eintritt der Tschechei in die Sowjetunion angeboten hatte - den Sowjets kam dieses Angebot damals noch verstrahlt -, von vornherein alles auf die sowjetische Karte. Während die polnischen Emigranten verspielt haben, darf er jetzt in den Kremlin pilgern, um dort mit einem Bündnisvertrag (wenn ihm nicht die Gaule mit seinem Agier-Ausschuss den Rang als erster abläuft) sich unter Moskaus Fittiche begeben. Schließlich entscheiden über das Schicksal der Gebiete, die er den Sowjets ausliefern möchte, nicht eine Unterschrift, sondern die deutschen und slowakischen Soldaten und auch jene Waffen, die von tschechischen Arbeitern geschmiedet werden.

Im Orkan eines Großangriffs

Ein Schlachtenbild von der Ostfront - Der Massenturm aufgeflogen

Der General betritt den Gefechtsstand, in diesem Augenblick schwillt das Trommelfeuer zum Orkan an. Der Boden bewegt sich wie von einer ungeheuren Faust geschüttelt. Vor zwei Stunden sind die Sowjets in unsere Hauptkampflinie eingebrochen. Der Stoß zielt wieder wie vor zwei Wochen gegen die nach G. führende Rollbahn und die Bahnlücken. Der Uebergang über den Fluß, der Einbruch nach dem Dorf Ch. ist ihm gelungen. Der Feind liegt jetzt am Ostausgang von Ch. und stellt sich zu weiterem Angriff bereit. Eigene Verstärkungen sind eingetroffen, werden an dieser Stelle eingesetzt. Der Gegenstoß muß schnellstens erfolgen. Der General legt die Einzelräume fest, bespricht die Durchführung des Gegenstoßes.

Eine lange Kolonne vollbeladener Lastkraftwagen rollt aus dem Dorf heraus über das Feld. Der Lärm schwillt an zum Inferno. Schwere Granaten rauschen durch die Luft, das Rattern und Sägen der Maschinengewehre, reisender Schlag von Granatwerfern. Stidger Qualm und überall rote züngelnde Blut. Wir rollen über eine Kieselstellung hinweg, die seit der Nacht vorzüglich von Ketten besetzt ist. Die Fahrzeuge halten hinter uns, die Kompanien ordnen sich sofort zum Gegenstoß. Ein Oberleutnant erklärt die Lage: Bis dahin ist der Feind eingebrochen. Das Grabenstück hat er überrennt, sich durch die Mulde vorgearbeitet, jetzt liegt er dort... Am Qualm und zwischen Detonationen ist nicht viel zu erkennen. Aufgewühlte Erde, Häuerruinen, regungslose Gestalten. Dagwischer blüht es immer wieder auf: Kopf weg, auf jede Bewegung wird geschossen. Einen Augenblick überläßt das Rauschen und Rattern sowjetischer Salvengeschütze alles andere.

Nun rollt ein schwerer Feuerschlag unserer Artillerie über den Gang, in die Schlucht, reiht die feindlichen Schützen auseinander, schüttet ihre Löhner zu, wälzt sich weiter über die Düne, den Gang hinab und gegen den Fluß hin. Gegen den Fluß, über den immer neue Bataillone herüberqueren. Will denn diese Menschenflut nicht enden? Hunderte fallen, ihre Artillerie zerlegt ihre Vereitelungen, schlägt ganze Kompanien bis zum letzten Mann nieder. Neue Bataillone werden herangeführt. Befehl der sowjetischen Führung: Der Durchbruch muß erzwungen werden! Ueber Tote, Sterbende, Verwundete hinweg klettern neue Massen. Aber nun rollt unser Gegenangriff, kommt Schritt für Schritt weiter. Das Abwehrfeuer schlägt ihn immer wieder zu Boden. Es gibt Stodungen, Anstöße. Es sprüht aus dem Boden und aus der Luft, aus jedem Erdloch und hinter jedem Stein heraus. Sowjetische Schlachtfieger brausen dicht über die Stellungen, schießen mit Bordmaschinen, teilweise dieses Knaden und Schmettern. Unser Angriff kommt nicht weiter. Aber auch die Sowjets können aus ihren Mulden und Löchern nicht mehr hoch. Das Feuer rast sich aus, sinkt zusammen - und raffelt schon wieder weiter. Zwischen den brennenden Häusern hindurch, Sprung über die Straße. Da liegt der Oberfeldwebel, der den Angriff noch einmal vorreihen wollte. Gefallen. Jetzt! „Unsere Stukas!“ schreit einer mit überschlagender Stimme. Da ziehen sie unter den Wolken, plötzlich kippt eine Maschine nach der anderen über den Flügel nach unten. Musik in unseren Ohren. Der

Während man in London vergeblich auf die Ankunft Molotows wartet, deutet der Sprecher des Newyorker Rundfunks an, daß sich seit den Konferenzen von Quebec, Washington und Moskau zwischen Roosevelt und Churchill bereits wieder „so wichtige Probleme“ ergeben hätten, daß beide nicht erst die bereits wieder jaghaft gewordene Dreierkonferenz mit Stalin abwarten können, sondern sich ohne Stalin möglichst bald treffen möchten. Welches diese „wichtigen Probleme“ sind, das zeigt schon ein Blick in die Londoner und Newyorker Presse der letzten Zeit: die Ereignisse an der Ostfront nehmen nicht den auf der Moskauer Konferenz erwarteten und den dortigen Planungen zugrunde gelegten Verlauf. Die deutschen Soldaten, so liest man jetzt in Londoner Zeitungen, haben die stärkste Probe bestanden, die jemals einer Armee auferlegt wurde. Die deutsche Armee sei heute doppelt so stark wie zu Beginn des Krieges, rechnet sich „Sunday Dispatch“ aus und kommt dabei auf eine Schätzung von zehn Millionen Mann. Allein im Jahre 1943 seien nach Schätzung kompetenter militärischer Stellen in Washington von Deutschland an die sechzig neue Divisionen aufgestellt worden. Nach Schätzung Londoner Militärstellen seien im deutschen Kriegsproduktionsapparat 35 Millionen Menschen tätig, während die anglo-amerikanische Kriegsproduktion jetzt erst am Anfang ihrer größten Schwierigkeiten stehe, da niemand in London und Washington mit einem derart langen Krieg und einer solchen Stärke des Gegners in Europa und Ostasien gerechnet habe. Rechnet man den Fehlschlag des in Quebec und Washington ausgefallenen Italienplanes mit seinen verheerenden Auswirkungen gegen den Balkan, die Aegäis und den Mittelmeerraum überhaupt, sowie die Fehlberechnung des Bombenterrorkrieges mit dem ostindischen Stichtag des 9. November (auch der aus London nach USA. zurückgeschickte Kongreßabgeordnete Roberts bezweifelte auf Grund von Fliegeraufnahmen von schwerbombardierten deutschen Städten die Möglichkeit, Deutschland aus der Luft zu besiegen), dann begreift man, warum Churchill und Roosevelt das „dringende Bedürfnis“ haben, sich so rasch wie möglich unter vier Augen auszusprechen.

Hang, das Dorf B. drüben, aus der der feindliche Angriff sich immer wieder verstärkt, sind eine Hölle, aus der es brodelnd und krachend...

Meldung: Feind versucht, Brücke über den Fluß zu bauen, hat bereits starken Knäuelbaum gelegt, will offenbar schweres Gerät, schwere Waffen auf das diesseitige Ufer bringen...

Im Morgengrauen rollen Sturmgeschütze an. Ein Jägerbataillon ist gekommen. Aber auch der Feind hat sich in der Dunkelheit außerordentlich verstärkt...

Frauen mit Säuglingen als Späher der Sowjets. Im Raum von Kriwoi Rog regiert, wie Kriegsbericht Dr. Friedrich Wagner schreibt, General Schlamm die Stunde...

Der Sowjet schießt Frauen mit Säuglingen durch die Fronten mit dem Auftrag, die Lage von Bataillons- und Regimentsstäben auszuspähen und zu melden...

Eine neue 14-Milliarden-Dollar-Anleihe. Lissabon, 23. Nov. Die Auslegung einer vierten Kriegsanleihe, der dritten innerhalb 10 Wochen, wird am Montag in Washington amtlich bekanntgegeben...

Aus aller Welt

7 Kinder verlassen und dem Geliebten nachgelaufen

München. Nach 14-jähriger Ehe und als Mutter von 7 Kindern hätte die 35 Jahre alte Frieda L. vernünftiger sein können...

Drei Volksschädlinge zum Tod verurteilt

Hannover. Vom Sondergericht Hannover wurden als Volksschädlinge der 52-jährige Heinrich Mohrlüber, die 63-jährige Frieda Mohrlüber und die 64-jährige Maria Mohrlüber...

Todesstrafe für Kellereintritte

Duisburg. Das Landgericht Duisburg verurteilte den 27-jährigen Otto Gießelt aus Duisburg-Bruckhausen als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tode...

„Soziale Arbeiter-Betreuung bewirkt Höchstleistung“

„Times“ über deutsche Leistungsfähigkeit im Kohlenbergbau und Lokomotivenbau

Lissabon, 23. Nov. „Trotz aller Schwierigkeiten arbeitet die große Masse der deutschen Arbeiterkraft wie immer“, erklärt in einem Artikel der diplomatische Korrespondent der Londoner „Times“...

„Die deutschen Bergleute genießen den besonderen Schutz des Staates. Sie erhalten die Schwerstarbeiterzulagen und bekommen damit höhere Rationen als alle Bergleute Europas“...

„Dort ist Deutschland, wo der letzte Bauer steht“

Der Reichsjugendführer über Kriegseinsatz der Jugend - Osten, inneres Besitztum der Jugend

Prag, 23. Nov. In Prag fand der erste Reichsjugendtag der auf dem Gebiete der Bauernarbeit, des Landdienstes und der volkspolitischen Arbeit tätigen Jugendführer und -führerinnen...

Im Mittelpunkt der Rede des Reichsjugendführers stand die Feststellung, daß sich die bäuerliche Jugend während dieses Krieges in ganz hervorragendem Maße in der Erzeugungsschlacht eingesetzt und bewährt habe...

Besuch bei der indischen Legion / Kämpfer mit deutschen Führern

Zahlreiche Völker und Religionen vertreten

In einer kleinen Stadt im Herzen des Deutschen Reiches wurde die „Indische Legion“ aufgestellt. In unermüdlicher Arbeit wurde im engsten Kontakt zwischen dem Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung, Subhas Chandra Bose, und der deutschen Führung...

Vom Ziegenhirten zum Generalstabsarzt

Troppau. Vor kurzem starb der in Klagenfurt lebende Generalstabsarzt Dr. Hans Richter als 60-jähriger Militärjubiläum. Er wurde am 2. Oktober 1883 als Sohn eines Tagelöhners in Wagstadt (Styriens) geboren...

Eine Million Dollar vom Film erpreßt

Genf. Acht Gefangene, in der Mehrzahl Juden, sahen Mitte Oktober vor einem New Yorker Bundesgericht auf der Anklagebank, so berichtet die amerikanische Zeitschrift „Time“...

Fast 69 Milliarden RM. Reichs-Einnahmen

Dresden, 23. Nov. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reichardt gab am Montag auf der Eröffnungstagung der Reichskammer der Steuerberater in Dresden Richtlinien für die Berufsarbeit der Steuerberater und der Helfer in Steuerbüros bekannt...

Berlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag Gmbh. Verlagsleiter: Arthur Beth. Hauptverleger: Dr. Carl Galper. Expedient in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Das neue Modell...

Ich kaufe ständig mit einem Turban herum, zu allen passenden und unpassenden Gelegenheiten. Warum das so ist, das ist eine traurige Geschichte, die ich lieber nicht erzählen will.

Eine mittelblonde Bekannte stiftete mir zu einer Andeutung von allem Fälschung, einen zweiten dazu, und ich machte mich auf zu meiner Modistin. Ich war sehr glücklich, als ich in den Laden trat.

Ich sah auf meinem Stuhl und schaute das Wunder anmutig sich bewegender Frauen und kunstvollgestalteter Hände der Modistin. Ich liebe die weiße Einrichtung meiner Modistin, sie ist so zierlich wie alle die Kleider, Schleifen und Seidenbänder, die mit Federn und Korallen einen so hübschen Modereigen bilden.

Mit Brennstoff muß weiterhin gespart werden

Holz nur dort verbrennen, wo es nicht durch andere Brennstoffe ersetzt werden kann

Der Reichsforstmeister hat in seinem grundsätzlichen Erlaß für das Holzwirtschaftsjahr 1944 auch zur zukünftigen Aufarbeitung und Ausnutzung von Brennholz Stellung genommen. Die hier getroffenen Maßnahmen, die sich auf der einen Seite mit einer Erleichterung der Aufbringung, auf der anderen Seite aber mit der Beschränkung nur des dringendsten Bedarfs befassen, sollen hiermit in erster Linie den kriegsbedingten Notwendigkeiten gerecht werden.

Kriegswirtschaft als Feuerholz, Verkohlungsholz, Grubenholz, Masten und Schwellen für Luftschutzwände u. a. m.

Auch der auf eigenem Grund und Boden gefällte Baum gehört in seinen gebundenen Stammteilen der Kriegswirtschaft. In den Öfen dürfen nur Zweige und trumme Äste wandern.

Der Kohlenanzünder wird in immer größeren Mengen zur Verfügung gestellt, der Ausbau seiner Fertigungsanlagen ist kriegswichtiger Industriezweig geworden. Wo Kohlenanzünder nicht ausreichend zur Verfügung stehen, kann die Hausfrau auch ohne Hilfsmitel ihr Feuer in Gang bringen. Mit zerklümmten jungen Brennstoffen, wie Braunkohlenbriketts, Braunkohle und Torf lassen sich Steinkohle und auch Koks entzünden.

Wirtschaftsämter und Kohlenhändler, die die Reichsarbeitsgemeinschaft Holz e. V., Berlin W 87, Siegmundshof 9, mit verbindlichen Anweisungen versorgt hat, geben gern die notwendige Anleitung. Wer noch mit Brennholz beliefert wird, oder Vorrat hat, soll an die Zukunft denken und sparsam damit wirtschaften.

Blick über die Stadt

Poli: „Mein Leben für Dich“

Es ist ein sehr sentimentalfarbter italienischer Film, mit dem wir es hier zu tun haben, der zwar einmal ganz anders verläuft und endet wie die üblichen Kriminalfilme und vielleicht um dieser Ueberraschungsmomente wegen in Spannung hält. Ein junger Mann lernt eine junge Dame kennen und nicht auf die übliche Art und Weise. Sie wird von der Polizei gesucht. Aus diesem Grunde muß sie sich bei ihm verstecken. Die große Liebe nimmt ihren Anfang, und es wird eine wirklich große und reine Liebe, die ein gläubiges Vertrauen in den anderen setzt.

Feierstunde im Karlsruher Schwimmverein 1899
Aus Anlaß seines vierundvierzigjährigen Bestehens hatte der KSV seine Mitglieder zu einer ernteten Feierstunde in sein Vereinslokal zum Festsaal eingeladen. Vereinsführer Schaller begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, sowie Prof. Vender als Vertreter des Sportfreies Karlsruhe, und Herrmann Lang von der Stadtverwaltung.

Vender für 40jährige Mitarbeit am Schwimmsport den Ehrenbrief des K.S.V. an die Mitglieder Franz Gundlach, Otto Schaller und Willi Meyer und für 25jährige Mitarbeit an Karl Sigmund verleihen. Mit einem Siegel auf dem Führer und den Gesang der Nationalhymnen fand die erhabende Feier ihren Abschluß.

Kurz notiert - schnell gelesen

Die Ausstellung „Betriebliches Vorschlagswesen“ des Berufsvereins des Deutschen Handwerks, Jähringerstraße (hinter Kaufhaus Hölscher), geöffnet täglich von 9 Uhr früh bis 17.30 Uhr abends. Eintritt frei.

Auszeichnung. Hauptfeldwebel Hans Koch, Gottesauerstr. 10, erhielt das E.K. 1. Klasse.

Ernennungen. Der wissenschaftliche Assistent Dr. Georg Denzl (J. B. im Wehrdienst) wurde zum Obergerichtsrat an der Technischen Hochschule Karlsruhe ernannt und der außerplanmäßige Konservator Dr. Emil Lacroix (J. B. im Wehrdienst) zum planmäßigen Konservator am Landesdenkmalamt in Karlsruhe.

Edith Ritter aus der Gesangsschule Dr. Fritz Lang wurde als jugendlich-dramatische an die Stadt. Bühnen in Freiburg i. Br. verpflichtet.

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus heute 16.30 Uhr außer-Akte „Salzburger Nothelfer“. — Morgen am 16.30 Uhr außer-Akte „Lindbergh“ von Albert Dörmann (Neuinszenierung).
Selbst Odette, der in Berlin lebende ungarische Pianist, spielt in seinem ersten Karlsruher Konzertabend morgen Mittwoch, 24. Nov., 18.15 Uhr im Rittersaal zwei Stücke von Mozart, die Waldstein-Sonate von Beethoven, drei Impromptus von Schubert und den „Carneval“ von Schumann. Karten bei Kurt Neufeldt, 6. Maurer und an der Abendkasse.

Im Colosseum findet morgen Mittwoch nachmittags 15.15 Uhr außer-Familien- und Kinder-Vorstellung statt.
Der 2. Beethoven-Abend, im Anlaß der Gesamtaufführung der Streichquartette, ist auf Freitag, den 26. November, 18.15 Uhr gelegt und findet im Friedrichshofsaal statt. Es wird an diesem Abend das Mozartium-Quartett aus Salzburg zum ersten Male in Karlsruhe spielen.

Berankstufungen der Arbeitsgemeinschaft. Wäffeln von Kinder-Spielzeug zum Weihnachtsgeschenk (Leitung: Dr. Werner Koch).
Donnerstag 19 Uhr, Gewerbeschule. Beginn sofort nach Anmeldung der Teilnehmer. Angemeldet erhalten Bescheid. Kursgebühr 4 RM. Wer kann aber auch Holz, Bäume usw. für seine Kinder Spielzeug wie Wagen, Pferde, Bänne, Schiffe und andere Gegenstände anfertigen. — Grundzüge deutscher Rechtschreibung und Sprechlehre (Leitung: Konrad G. H. H. H.).
Donnerstag 19.30 bis 21 Uhr, Heimvolkshochschule. Beginn sofort. Teilnehmer wollen sich am 23. November einfinden. Sprechzeug mitbringen! (Kursgebühr 4 RM.) Karten bei Ady, Waldstraße 40 a (am Zubehörsaal).

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch, 24. 11. Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten. Deutschland, das der Europa. 9.30-10.00 Volkstimme. 10.00-11.00 Ländliche Töne u. Vorkonzert. 11.30-12.00 Lieber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Aachen). 12.35-12.45 Der Bericht zur Lage. 14.15-14.45 Besondere Töne vom deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester. 15.30-16.00 Ausgewählte Kammermusik. 16.00-17.00 Heitere Konzerte. 17.15-17.50 Große Melodienreihe. 19.15-19.30 Frontberichte. 20.15-21.00 Heimatlänge für unsere Soldaten. 21.00-22.00 Die bunte Stunde. — Deutschlandfunk: 17.15-17.55 Aus Konzert- und Opernwerken von Josef Haas. 17.55 bis 18.30 Streichquartett B-Dur von Brahms. 20.15-21.00 Musik alter Meister. 21.00-22.00 Aus Oern von Weber, Wagner und Liszt.

Badische Presse: Fernsprech-Nummer 9350-9353

Wem gehört der Saun?

Die Grundstücksbesitzer sollen durch Grenzzeichen gekennzeichnet werden. Das ist es oftmals nicht, ist Ursache vieler Unannehmlichkeiten, Streitigkeiten, verschiedenen Uebereinstimmungen. Die Grenzzeichen können die Abgrenzung zur Einrichtung und Wiederherstellung der Grenzzeichen vom Eigentümer des Nachbargrundstücks verlangen. Es wird dabei vorausgesetzt, daß die Grenzen der beiden Grundstücke selbst fest bestimmt und nicht bestritten, bis über noch nicht durch äußerliche Grenzzeichen abgemerkt sind. Der Nachbar hat die Kosten für diese Grenzzeichen zur Hälfte zu tragen, wenn nicht anders vereinbart ist. Ebenso hat der Nachbar, falls die Grenzzeichen z. B. durch Ueberflutung verdrängt worden sind, zu deren Wiederherstellung mitzuwirken (§ 919 BGB). Der Anspruch unterliegt nicht der Verjährung. Die Art und das Verfahren der Abmarkung bestimmt sich nach Landesrecht, aber es entscheidet die Ortsbehörde.

Etwas ganz anderes wieder sind die sogenannten Grenzmarkierungen, worunter der Grenzgraben nicht nur Ränne, Mauern, Pfosten, Steden, sondern auch Grenzgeräbe usw. versteht. Einfriedigungen jeder Art bedingt Verantw. selbst, der zuerst baut oder der bei ungebauten Grundstücke andere Merkmale darauf hinweist, daß die Einrichtung einem der Nachbarn allein gebührt. Diese Vermutung fällt jedoch weg, wenn die Einrichtung ausschließlich auf dem einen Grundstück steht (§ 920, 203). § 922 BGB. sagt: „Sind die Nachbarn zur Benutzung der im § 921 bezeichneten Einrichtungen gemeinschaftlich berechtigt, so kann jeder sie benutzen, als nicht die Mitbenutzung des anderen beeinträchtigt wird. Die Unterhaltungskosten sind von den Nachbarn zu gleichen Teilen zu tragen. Solange einer der Nachbarn an dem Fortbestehen der Ein-

richtung ein Interesse hat, darf sie nicht ohne seine Zustimmung beseitigt oder geändert werden. Im übrigen bestimmt sich das Rechtsverhältnis zwischen den Nachbarn nach den Vorschriften über die Gemeinschaft.

Die Benutzung ist also nur zu dem Zweck zulässig, dem die Einrichtung dient, es darf aber die ganze Einrichtung benutzt werden, nicht etwa nur bis zur Grenze. Jeder Nachbar darf z. B. eine Seidelmauer als Stütze für einen Aufbau verwenden und über die Mittellinie der Giebelmauer hinaus Treppentufen in die Wand einfügen, wenn dadurch die Mitbenutzung des anderen nicht beeinträchtigt wird. (Warenverzeichnis der Grundbücher, 4. 270). Eine Aenderung, die die Mitbenutzung des Nachbarn nicht beeinträchtigt, ist nicht verboten (Jurist. Wochenchrift 68, 12). Auch das Abreißen des an die Grenzmauer angebauten Gebäudes ist nicht verboten, obwohl diese dadurch dem Betreffenden Verlust ausbleibt (Rechtsprechung der Oberlandesgerichte Band 26, Seite 32).

Sterbefälle in Karlsruhe

13. Nov.: Karoline Gerlin Witwe, geb. Peter, ohne Beruf, 62 Jahre, Friedr.-Eberstr. 19; Wolfgang Unger, 1 J., Unterarombach; Julie Schuchardt Witwe, geb. Klotz, ohne Beruf, 84 J., Mönchengr. 7; Anna Maria Wagner Witwe, geb. Welter, ohne Beruf, 78 J., Draisstr. 18; Karl Friedr. Appensteller, Selbstberufener, 66 J., Wärfstr. 3; Theresia Müller Witwe, geb. Kull, ohne Beruf, 70 J., Friedringsstr. 9; 14. Nov.: Maria Biecker, Privatstickerin, 71 J., Klotzstr. 34; Julie Weidert Witwe, geb. Waldmayer, o. Beruf, 69 J., Wilhelmstr. 1; Veronika Lupp Witwe, geb. Weiler, o. Beruf, 5 J., Göttingerstr. 1; 15. Nov.: Emilie Wette geb. Reb, Ehefrau, 62 J., Bachstr. 41; Friederike Christine Bettag geb. Spiegel, Ehefrau, 44 J., Langenleimbach; Reinhold Eilfriede Hartmann, 5 J., Verahuten; Maria Elisabeth Schwab, ohne Beruf, 16 J., Baumwallbades 79; Gustaf Peter Gorenz, Kaufmann, 62 J., Reinhard-Deubrid-Str. 20; Peter Jessen, Malermeister, Witwer, 78 J., Kriegerstr. 161; Agatha Kramer Witwe, geb. Haag, ohne Beruf, 76 J., Werberstr. 38; Karl Kelter, Materialmeister a. D., Chemann, 59 J., Scherrstr. 18.

Mein Mann Maximilian

Von Resi Flierl

Copyright by Knorr & Hirth K.-G., München 1942

Da kam er in die Küche. „Soll ich dir helfen? Rami — du stehst da und guckst ins Blaue. Saumseliges Weib — dabei knurrt mir der Magen!“
Ich stellte den Keller hin. „Maximilian“, sagte ich, „wie geht es der Durran?“

Er legte den Brotlaib aus der Hand. Sein Blick war ruhig und fest. „Gut, bis auf die Nerven. Aber einige Tage Ruhe bringen das auch in Ordnung.“

Da hatte ich also meine Antwort. Ich suchte Messer und Gabeln heraus, und er schnitt ein paar Scheiben Brot ab.

Aber so hatte ich mir das alles nicht vorgestellt. Ich hörte wieder mit den nützlichen Handgriffen auf. „Maximilian —“

„Ist das genug Brot?“

„Du sollst mich nicht immer unterbrechen, Maximilian!“

„Komisch“, sagte er. „Hier bellagt sich mal eine Frau, daß sie unterbrochen wird — ach, mein Liebling, was hast du für einen süßen Chemann!“

„Du sollst nicht Liebling zu mir sagen!“

„Ich soll dich nicht immer unterbrechen, ich soll nicht Liebling zu dir sagen, ich soll nicht — du bist müde, Alexandra. Du hast Schattun auf die Augen — wie ein verbummeltes Mädchen. Weinah könnte man glauben, du habest geweint. Still — war das nicht das Telephon? Schau doch einmal nach, bitte. Ich bräue inzwischen den Tee auf.“

Ich schaute nach, aber es war nichts. „Es war nichts.“

„Manche Menschen gehen auch vom umgekehrten Prinzip aus: Es ist etwas — und sie bilden sich ein, es sei nichts.“

„Manches, das ist, ist nicht, solange man nicht darüber redet“, sagte Maximilian nachdenklich.

„Man soll nicht über alles reden.“

„Man soll auch nicht schweigen, wenn reden nötig wäre.“

„Man soll immer schweigen, wenn man dadurch die Blöße eines Menschen, den man lieb hat, decken kann.“

„Wißt du nun durch Schweigen mich decken, nachdem du so lange die Durran gedeckt hast? Ich kam nicht dazu, es zu fragen.“

Er lachte. „Dummes Aufstellen philosophischer Weisheiten! Ein knurrender Magen verführt einen immer dazu. Komm, nimm du den Tee, ich trage das andere hinein.“

Man soll immer schweigen, wenn — o Maximilian, nach dem Grundlaß habe ich geschwiegen, und wo bin ich mit meinem Schweigen hingelommen? Hätte ich lieber gesprochen! —

Er ah langsam und durchaus nicht wie jemand, der Hunger hat. Ach, war nicht alles, was er sagte und tat, gelogen?

Ich räunte wieder ab und dachte nach, wie ich ihn und mich selbst endlich zum Sprechen bringen könne. Aber ich konnte ihn genug, um zu wissen, daß er mich immer und immer unterbrechen würde, solange er selbst schweigen wollte.

„Wißt du nicht etwas mutzieren?“ fragte er, als ich wieder ins Zimmer kam.

Ich schüttelte den Kopf. „Schade“, sagte er gelassen. „Gehen wir schlafen.“

„Gehen wir schlafen“, stimmte ich zu.

Wir begannen uns fertig zu machen. Er stand am Fenster und rauchte, während ich im Schlafzimmer schon das Licht löschte, die Käben und die Fenster weit öffnete und einen Augenblick in die helle Nacht hinausblitzte.

Von nebenan hörte ich das Ausklopfen der Pfeife. Dann war Maximilian neben mir, sein Arm um meine Schulter. „Weinst du?“ fragte er. „Es tut nicht, meine Liebste — komm, laß uns schlafen.“

Und ich gehorchte, wie es anscheinend mein Schicksal war, ihn immer zu gehorchen.

Der Morgen kam mit Vogelliedern und den kleinen Geräuschen der erwachenden Welt. Wir aßen das Frühstück auf der Terrasse zwischen den Rosen, die sich schon an den Pfeilern emporranken. „Ich sehne mich nach den Kindern“, sagte ich plötzlich. „Sie fehlen mir.“

„So ist das: ich genüge nicht mehr.“ Maximilian spottete ruhig, während er die Serviette zusammenlegte. „Wißt du sie selber holen?“

Rein, das wollte ich nicht. Ich hatte Angst, unser Haus noch einmal zu verlassen. Mir schien, nur hier sei noch etwas wie Sicherheit.

„Dann wird Mama wieder mitkommen. Sie läßt Apollonia nicht allein fahren.“

Gut. Es war mir immer noch lieber, Tante Rollen hierzu haben, als von Maximilian fortzugehen, wenn auch nur für einen Tag. „Wollen wir mittags in der Stadt zusammen essen?“ Maximilian sagte ja. Aber ich sollte ihn vorher antuschen. Ich versprach es.

„Und wenn Mama dann kommt, kann sie sich wenigstens von ihrem Mistrauen heilen.“

„Hoffentlich kann Mama ihr Mistrauen aufgeben“, sagte ich,

und mußte wieder schlucken. Ich ärgerte mich furchtbar über mich, ich kam mir geradezu tränenselig vor.

„Ist dir etwas ins Auge geslogen?“ fragte Maximilian.

„Etwas Staub. Es ist schon gut.“

Wir standen auf und verabschiedeten uns. Es war wie immer. Nur hatte ich sonst, wenn ich ihn unter einem scheinenden Vorwand noch einmal zurückhielt, gelacht. Heute griff ich nach den Aufschlägen seines Kocks, ich versuchte auch diesmal zu lachen, aber es gelang nicht.

„Gehörst du mir, Maximilian?“ Solche geistvollen Fragen hatten wir einander manchmal gestellt, wie es wohl alle tun, und wir hatten stirnrunzelnd die Antwort überlegt, nur, um uns dann fröhlich zu lächeln. Diesmal war es ernst.

„Ja“, sagte er, ohne Ueberlegen, ohne Stirnrunzeln, eine rauche, feste Antwort auf eine Frage, die der Antwort bedurfte. Aber daß er die Gegenfrage stellte, darauf war ich nicht vorbereitet.

„Gehörst du mir?“

Nicht der Schimmer eines Lächelns war darin. Ich spürte, wie mir die Röte in die Stirn stieg. Ja, er mußte es wohl fragen — aber wie sehr verletzte eine solche Frage, im Ernst gestellt! Ich begriff jetzt erst, wie sehr ich auch ihn verletzt haben mußte — wenn er wirklich mich gehörte: so hatte er ohne Kränkung geantwortet, während ich so kleinlich war, daß ich mein Verleztsein zeigte!

Er kritisch mir leicht über die Augen. „Auf Wiedersehen“, sagte er ernsthaft. Und er ging.

Ich lief ihm nach. „Ich habe dir ja nicht geantwortet!“ rief ich atemlos. „Ja, Maximilian! Ja!“

Er blieb nicht stehen, er hob die Hand und wintte, und zum erstenmal seit vielen Stunden, zum erstenmal seit gestern abend, war sein Gesicht entspannt und so, wie es im Glück gewesen war. Aber ich wurde auch dadurch nicht glücklich. War ich nicht ausgezogen, um zu wissen? Nun war ich heimgekehrt und mußte noch immer nicht.

Nun bald würde ich wissen. Diesmal würde mich nichts mehr hindern.

Ich entfann mich nicht, mich jemals so ungewöhnlich sorgfältig angezogen zu haben. Ich wechselte dreimal die Strümpfe, ehe ich die Farbe passen fand. Ich kämmte mein Haar, bis es mir weh tat. Und wenn ich in den Spiegel sah, erblickte ich jedesmal eine andere Frau, und ich fand die eigentliche Alexandra nicht mehr, die fröhliche Kameradin, die Maximilian geliebt und geheiratet hatte. Ich kam mir fremd vor. Ernst und Tragik standen mir wirklich nicht.

(Fortsetzung folgt!)

Kleine Nachrichten aus Baden und Elsass

Beinheim: Im überfüllten Saale „Zur Linde“ fand am Sonntag...

Bruchsal: Zurzeit werden im Rathausaal wieder die Weis-

Makart: Der Tag der deutschen Hausmusik wurde hier durch ein

Gaggenau: Die Ortsgruppe Gaggenau-Dt hielt ihre General-

Greiffen: Dieser Tage wurde das Tabakgeld für Gruppen aus-

Wiltshaus: In einem Bericht wurde der somerliche Kriegsgefan-

Offenburg: Einen Heimatbrief für die Offenburg Soldaten

Dauer, eifrige hübsche Bilder und anderes mehr, was den Lesern

Laber: Am die Chronik des Stadtteils Dinglingen, der bis 1934

Ueberlingen: Der älteste Sohn der Familie Büchle von Dber-

Im „M“ läuft ab heute bis einschließlich Donnerstag der lustige

Eine erste Mahnung an alle Tierhalter

Der Tierzüchterverein Ettlingen schreibt uns: Nach einem Erlaß

Die Erzieherschaf des Kreises Sadingen war zu einer Kreis-

Wie der Kürbis im Haushalt verwendet wird

Beunruhigende Auslegung von Giftstoffen

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unerwartet hat u. schwer traf uns die tiefstmerzliche

Paul Haessler Uffz. u. Geschützführer in einem Panzer-Jäger-Rgt.

Statt des so sehr erhofften Wiedersehens traf uns die

Josef Friedmann Obergefreiter, Gruppenführer in einem Gren.-Rgt.

Ettingen, den 23. November 1943 Karl-Friedrich-Str. 13.

In tiefem Schmerz: Emilie Friedmann Wwe., Geschw.: Anneliese

Seelnam: Mittwoch, den 24. 11. 7.15 Uhr, in Herz-Jesu.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten,

von seinem mit großer Geduld ertragenen schweren Leiden,

Karlsruhe, Winterstraße 40. In tiefer Trauer: Frau Käthe Ruch,

Allen, die uns beim Heldentod meines lieben Sohnes,

Anna Klein Wwe., geb. Stauffer, und Angehörige, Karlsruhe, 22. November 1943.

Statt Karten! Für die Beweise herzlichster Anteilnahme

Maria Schneider, geb. Jessen, Karlsruhe, den 22. Nov. 1943.

DURLACH / PFINGGAU Selbener Schal (bunt) am Sonntag-

ETTLINGEN / ALBTAL Freiw. Feuerwehr Ettlingen, Don-

TAUSCH Verrennarbanduhre (Anter, 15 St.)

Verrennarbanduhre (Anter, 15 St.) gegen Herren-Uhr (Schritt 74)

THEATER BADISCHES STAATSTHEATER. Grobes

FILM-THEATER UFA-THEATER u. CAPITOL 2. Wochel

GLORIA u. RESI: „Der ewige Klang“

ATLANTIK zeigt: „Johannisnacht“ mit Joe Stoeckel

KAMMERLICHTSPIELE zeigen: „Mein Leben für Irland“

RHEINGOLD. Ab heute 2.00, 4.15, 6.30

SCHAUBURG. Marienstr. 16, 1 Minute v. d. Halten

Durlach. M.T. Täglich: 2.15, 4.30, 6.45

Durlach. Kammer-Lichtspiele zeigen täglich 4.15 und 6.30

Ettingen. Ull. Dienstag bis Donnerstag, je 6.45 Uhr

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 19.30 Uhr: „Wien 1910“

KONZERTE Klavierabend Helmut Hildeghelt

COLOSSEUM-THEATER. Täglich Beginn 19.30 Uhr

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 19.15 Uhr

KdF-VERANSTALTUNGEN Karlsruhe. Friedrichstr. Mo. 23. Nov.

Ettingen. Festhalle, Sonntag, 28. Nov. 16 Uhr

Karlsruher Männerturnverein. Sonntag, 28. Nov.

Verbandsangelegenheiten. Die Karlsruher

VERLOREN Umhüllstrick (Alfa Stein, auffallend

MIETGESUCHE Suche ab sol. mäßl., heisl. Zimmer

POSTSPARBUCH Das freizügige Sparbuch

Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern

Wer spart, hilft siegen!

Einfacher aber wertvoller Tip Nr. 3

Die Strumpfhalter nicht zu straffen, damit der Strumpf beim

ARWA Taille mit den formgebenden Taillelinien

Madaus Arzneimittel aus Frischpflanzen

DR. MADAU & CO., RADEBEUL/DRESDEN

DR. MADAU & CO., RADEBEUL/DRESDEN

DR. MADAU & CO., RADEBEUL/DRESDEN

DR. MADAU & CO., RADEBEUL/DRESDEN